

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 9

SEPTEMBER

1949

Die Umgestaltung des Chores in der St. Marienkirche zu Landsberg (Warthe)

Im Jahre 1939 fuhr der Gemeindekirchenrat von St. Marien in der Umgestaltung der St.-Marien-Kirche fort. Herr Superintendent Harder hatte die Neudeckung des Daches mit einem Kostenaufwand von 35 000 Mark durchgeführt. Nun sollte nach seiner Eremitierung die mit großer Liebe und feinem Verständnis vorbereitete Planung im Innern unseres Gotteshauses durchgeführt werden. Wir begannen mit dem ersten Bauabschnitt, der Renovierung des Chores. Mir wurde eine schwierige Aufgabe zuteil, das Altarbild, das annähernd 100 Jahre über dem Altar angebracht war, das vielen alten Kirchenbesuchern sehr ans Herz gewachsen war, zu entfernen und den mittelalterlichen Flügelaltar, der im Stadtmuseum aufbewahrt wurde, wiederherzustellen und im Innern des Gotteshauses aufzustellen.

Das alte Altarbild sollte eine Umschreibung des Bibelabschnittes Matthäus 11, 28 und 29 darstellen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Professor Karl Begas, ein Berliner Maler, Verwandter des Bildhauers Begas, hatte das Bild geschaffen. In seiner Beschreibung zu diesem Bilde schreibt Begas: „In einem Palmenhain, einer Oase, auf

einem goldenen Thron, sitzt Christus und sammelt um sich die aus der Wüste des Lebens hinzuströmenden Gestalten.“ Ist wirklich mit diesem Bilde die Bibelstelle erschöpft?

Ist das der Herr Jesus des Neuen Testaments, der von sich sagt: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir“? Ist der Jesus auf dem Altarbild der Jesus des Neuen Testaments, der von sich sagen durfte: „Die Füchse haben ihre Gruben und die Vögel ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege“?

Noch ein zweiter Grund verlangte die Entfernung des Bildes aus dem Chor von St. Marien. Das Bild war 3,91 m breit und 3,33 m hoch. Der hohe gotische Chor, der trotz seiner gewaltigen Ausmaße zierlich und fein in seiner Wirkung ist, wurde durch dieses Kolossalgemälde mit seinem unechten Gipsrahmen und seinen Stuckengeln erdrückt und zerschnitten, die hohen Chorfenster verdeckt, das Sonnenlicht, das durch hohe Fenster in das evangelische Gotteshaus fallen muß, gehemmt.

Aus diesen beiden Gründen wurde das Bild durch unsere Planung aus St. Marien entfernt. Um aber die Tradition zu achten und das „schmerliche Vermissen“ der alten Landsberger Bür-



St. Marienkirche Landsberg (Warthe)

Ankündigung!

Am Totensonntag, dem 20. November 1949, 15 Uhr, bei Pfarrer Wegner in Berlin-Reinickendorf-Ost, Hausotterstraße 25:

Gottesdienst und Totengedenken.

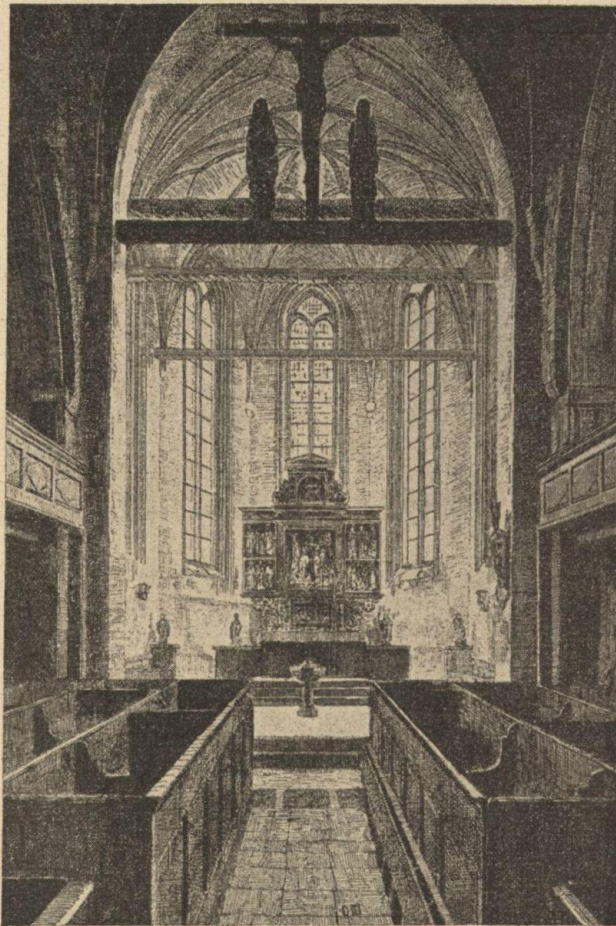
Am 2. Advent, Sonntag, dem 4. Dezember 1949, 15 Uhr, im Tusculum, Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm (bisher Berliner Straße) Ecke Dorfstraße:

Adventsfeier.



ger, durch deren Sammlung dieses Bild entstanden war, zu beseitigen, sollte es in der alten Friedhofskapelle, die als Siedlungskirche für I. G. Farben entstehen sollte, Verwendung finden. Dort sollte es an der festen, hohen Giebelwand, in der sich kein Fenster befand, seinen Platz erhalten, um den alten Landsbergern, den Mühseligen und Beladenen, auf ihrem Gang zum Friedhof in einer stillen Andacht Ruhe zu bringen für ihre Seelen.

Und was trat an die Stelle dieses „unevangelischen“ Bildes? Ein „katholischer Altar“, wie die Landsberger zum Teil sagten, ein mittelalterlicher Flügelaltar. Im Mittelpunkt dieses Flügelaltars steht die Kreuzigung des Herrn und unter dieser Gruppe das Heilige Abendmahl. In den Seitenschreinen die 12 Apostel vor einem goldenen Teppichmuster. Die Außenwände der Flügel waren mit Oelbildern aus der Leidensgeschichte geschmückt. Das Ganze wurde gekrönt vom „Jonaszeichen“. Wie Jonas auf dem Bilde dem Walfisch entflieht, so entflieht der siegende Christus dem Rachen des Todes in der Auferstehung. Hier ist also der Zentralpunkt des christlichen Glaubens dargestellt. Hier haben wir die Verkündigung des ganzen Evangeliums über die Gnadengaben des Heili-



des Himmels, das ungehindert ihn überströmt, wie der anbetende Mensch vor ihm gesegnet wird vom Licht göttlicher Freude, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, seinem ganzen Leben, seinem Sterben und seiner Auferstehung. Amen. Georg Wegner, Pfarrer.

Landsberger Frauentreffen in Berlin am 10. September 1949

Die Sonne eines wunderschönen Frühherbsttages lag über den Häusern Berlins, als wir, dem Ruf unserer Flüchtlingsfürsorgerin folgend, dem hohen Hause der Luisengemeinde in Charlottenburg zustrebten. Eine in reicher Fülle mit Blumen geschmückte Kaffeetafel erwartete uns, und frohes Grüßen von Hand und Mund war überall. — Wo Landsberger zusammenkommen, rauscht das Wasser der Warthe, läuten die Glocken von St. Marien, stehen die Häuser der Richtstraße wieder auf! — Nach einem warmen Begrüßungswort von Oberpfarrer Richter-Reichhelm, Luisengemeinde, der auch einen selbstgedichteten Heimatgruß an die Landsberger Gäste verlas, sprach Fräulein Schmaeling in ihrer frischen, klaren Art über die Fahrt zu den Kirchentagen im Westen. Überall dasselbe Bild: Hunderte alter Landsberger, vielfach von weither gekommen, mit vor Freude leuchtenden Augen. „Willkommen und Dank, daß ihr zu uns gekommen seid!“ Gefüllte Kirchen, in denen alles stille Herzeleid zu Gott getragen wurde; ein Wiedersehen alter Bekannter, traute Zwiegespräche im Kreise. — Einzelheiten aus dem langen Bericht zu geben, der so platisch und auch oft humorvoll bekannte Heimatgenossen in ihrem

Schicksal und ihrer tapferen Aufbauarbeit drüben erstehen ließ, ist unmöglich. Nur ein Wort sei erwähnt, das Fräulein Schmaeling immer wieder entgegenklang: „Grüßen Sie unsere Landsleute in Berlin. Wir beneiden sie — trotz alles Guten hier. Sagen Sie ihnen das.“ — Man schüttelte den Kopf — warum? Ich aber weiß es als eine, die auch „draußen“ leben muß! Menschen, Landschaften sind uns — trotz aller Schönheit — fremd, Berlin aber mit seinen Einwohnern, seiner Umgebung ist uns heute, nach der verlorenen, die märkische Heimat mit ihren Kiefern, stillen Waldseen, mit Sand und blühender Heide, mit ihren weiten Wiesen und Laubwäldern. Sie ist ein Teil unseres Wesens, des letzten Unsagbaren, das in unserem Blute rauscht, ist uns Geborgenheit, zu tiefst allein verwandt! — Die Stunden vergingen, aber was sie uns gaben, leuchtet und wirkt nach als Kraft hier in der Fremde. Eine ferne Landsbergerin.

Ein schönes Beispiel!

Pfarrer Grunau schreibt uns:

Herta Degner aus Schöneberg bei Fahlenwerder ist seit Jahren gelähmt, kann sich nur langsam fort-

gen Abendmahls und das Opfer auf Golgatha hinaus bis zum Sieg über Hölle und Grab in der Herrlichkeit der Auferstehung.

Schenkt uns so der mittelalterliche Altar, zum großen Teil ein Werk aus der sächsischen Schule, in seinem inneren Gehalt die Besinnung auf das Zentrum der Evangelischen Verkündigung und den Aufblick zur hohen Freude der Auferstehung, so ist seine Form dem gotischen Chor und seinem Gedanken auf das Feinste angepaßt. Leicht und zierlich, wie eine Opferflamme zur Ehre Gottes entzündet, steigt er empor, nach oben sich verjüngend, gekrönt vom feinen Maßwerk der gotischen Spitzbogen im Gotteshaus selbst; hier ist kein aufdringlicher, vergoldeter und unechter, aus Gips gefertigter Stuckrahmen. Hier steht im Mittelpunkt der ganze Altar als eine Einheit in seiner Sinfonie von Farbe und Gold, zerschlägt nicht mehr den Raum, verdunkelt nicht mehr die Fenster, sondern wird gesegnet vom Lichte

bewegen und schwerlich schreiben. Trotzdem hat sie sich am Einsammeln der Hauskollekte — Haus für Haus zu ebener Erde — beteiligt und damit ein schönes Beispiel gegeben. Sie ist mit ihren Eltern im März 1947 nach Selben bei Delitzsch (Sa.-Anh.) gekommen. Ihre Schwester, Hedwig Schulz, wohnt ebenfalls dort. Deren Mann, Richard Schulz aus Schöneberg, ist seit dem 14. Februar 1945, nachdem er nach Landsberg bestellt wurde, vermißt. Von ihren Geschwistern hat sie Nachricht außer einem Bruder, der gefallen sein soll. Sie sendet allen Bekannten die besten Grüße.

Anfragen

Wer weiß etwas über den Aufenthalt oder Verbleib von Hermann Kaufmann (gen. Friedrich), etwa 70 Jahre alt, und Frau Anna Kaufmann geb. Wasena, LaW., Hindenburgstraße (Kupko)? Die Genannten sind noch im Sommer 1945 auf dem Treck bei Pätz, Kr. Teltow, getroffen worden.

Gesucht werden P. Kube und Frau geb. Ulrich, Briesenhorst, Kr. LaW., von Erna Rosenthal, (20) Dörmte, K. Uelzen (fr. Dölzig, Kr. Seldin).

Hermann Lehnert nebst Frau und Sohn Hans, LaW., Zimmerstr. 8, von Frau Martha Gutsmann, Berlin SW 61, Hornstr. 19, Stfl. part. 1.

KIRCHENTAGE IM WESTEN

(Fortsetzung)

In vielen Zuschriften lese ich, daß sich unsere Leser so besonders freuen, wenn sie Namen alter Bekannter finden. Ich würde ja gern noch viel mehr Namen nennen, aber der Platz fehlt. So muß ich mich beschränken und erzähle von denen, die einem großen Kreise bekannt sind und von denen ich glaube, daß sie Landsleuten irgendwie helfen können. In Bielefeld holten uns Frau Margarete Scharf und Georg Deriko ab, der „Feiertag“ gemacht hatte, denn dort war der Kirchentag als großes Familienfest vorbereitet. Die Landsberger Männer hatten den Saal geschmückt, die Frauen hatten selbst gekocht (es schmeckte auch so heimatisch). Großers hatten die Kirchenlieder vervielfältigt, und unser lieber Heimatdichter Friedrich Wilhelm Müller, Bielefeld, Friedrich-Ebert-Str. 8 (vorm. 24 Jahre bei der Firma Max Bahr Akt.-Ges.), überreichte uns ein Landsberg-Lied:

Traute Stadt an grünen Hügeln
zwischen Wäldern, Wiesen, Fluß —
auf der Liebe zarten Flügeln
schwebt zu dir der Treuen Gruß —
(aus Vers 2)

Wir haben schon oft sein Lied gesungen und danken ihm dafür, er hat uns allen aus tiefstem Herzen gesprochen. Ich konnte den Text nicht vollständig hier im Blättchen bringen und bitte, daß sich die einzelnen Heimatbetreuer das Lied von ihm schicken lassen. — In Bethel verlebten wir eine stille Feierstunde bei Wilhelm Ogolet mit seiner Schwester und Scharfs zusammen. Der Kirchentag in Bielefeld sollte auch besonders eine Freude für Scharfs sein, wir wollten dadurch eine Dankeschuld an ihren ältesten Sohn, unseren Präses Kurt Scharf, abtatten, der unsere Arbeit von Anfang an gestützt hat. Wir Landsberger waren eine der ersten neumärkischen Gemeinden, welche wieder gemeinsame Gottesdienste abhalten konnten, und manch einem Landsberger hat der Präses einen Weg gewiesen, der aus der Not herausführte. Junge Scharfs waren aus Lemgo gekommen. Noch ist es nicht möglich gewesen, eine neue „Schaeffer-sche Buchhandlung“ erstehen zu lassen. „Gut Ding will Weile haben“, sagte mal neulich ein alter Mann zu mir, als wir vom Lastenausgleich sprachen. Er lächelte so fein dabei!! Frau Oberin Holm war zu unserer Freude unter uns. Bethesda! — Ich sah Schulfreundinnen wieder: Ella Matke (Dühringshof), sie heiratete einst ihren Tanzstundenherrn Erich Neuhaus, und Käthe Koschinski-Timpe, deren Vater vor Jahren in Landsberg der „Waisenvater“ war. Sein Nachfolger Göhlich ist auf der Kanalbrücke gefallen. Die letzte „Waisenuutter“, Lotte Fellmann, lebt in Althagen-Fischland (Mecklbg.). — Ella Neuhaus schreibt mir vor einigen Tagen: „Der schöne Tag liegt noch immer wie ein goldener Glanz in unseren Herzen. Der Schimmer wird noch lange anhalten und uns zum nächsten Treffen führen. Zu nett war es doch noch abends, und wir lachten am nächsten Tag noch herzlich; so harmlos fröhlich können auch bloß Leute sein, die sich so lange kennen. Für uns, die wir so viel erlebt haben, tut es doch gut, wie ein Geschenk; und wir waren doch schon durch die vorhergehenden Stunden so reich beschenkt. Es ist eine Notwendigkeit, daß auf diese Art der Zusammenhang gewahrt wird, und wir können Dir und Pfarrer Wegner nicht genug danken, daß Ihr diese schwierige und anstrengende Arbeit auf Euch genommen habt. In der kurzen Zeit, in der ich Dir helfen durfte, wurde es mir klar, wie diese Arbeit mit dramatischen Spannungen gefüllt ist. Hinter mir stehend, führst Du einer Tochter den Vater zu, mir

erzählst Du, daß Gretchen Buhse lebt, ich erzähle Herrn Panknin, wo seine Tante lebt, und daß sein Onkel tot ist. Dr. Schüler erzählt mir, daß seine Schwester verhungert ist. So geht es doch bei Euch nun fortlaufend, und Ihr müßt eine große seelische Spannkraft besitzen. Gott segne Euch!“

Pfarrer Wegner begrüßte mit großer Freude unseren ehemaligen Gymnasialdirektor Dr. Güldner. Das Gymnasium in der Schloßstraße, aus dessen Fenstern man zur Warthe herunter und weit ins Bruch schauen konnte, ist ein Raub der Flammen geworden. Am 17. Juli 1858 wurde einst der Grundstein gelegt, den Plan zum Neubau hatte Baumeister Böhm entworfen. Am 15. Oktober 1859 wurde die Anstalt im neuen Gebäude eingeweiht und der Direktor Prof. Dr. Tzschirner eingeführt, welcher seiner Einführungsrede das Wort zugrunde legte: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.“ 2. Kor. 4, 8. — Auch wir wollen nicht verzagen, trotz allem, was uns auferlegt wurde.

Georg Derika hatte uns einen feinen neuen Triebwagen zur Reise nach Kassel ausgesucht. Ein Landsberger Eisenbahner war einer der Führer! Da er erst von Kassel bis Frankfurt (Main) Dienst hatte, konnten wir plaudernd beisammen sitzen. — Kassel hatte Eduard Wentzell vorbereitet. Mit vieler Mühe, vielen Schreibereien und Besprechungen. Nun klappte aber auch alles gut. Es war ein schwüler Tag, als wir ankamen, aber wir sind doch noch zur Wilhelmshöhe heraufgefahren, und, wenn auch die „springenden Wasser“ leider nicht in Bewegung waren, so war es doch wunderschön dort oben, und wir freuten uns auch besonders an den schönen und seltenen Bäumen und Sträuchern.

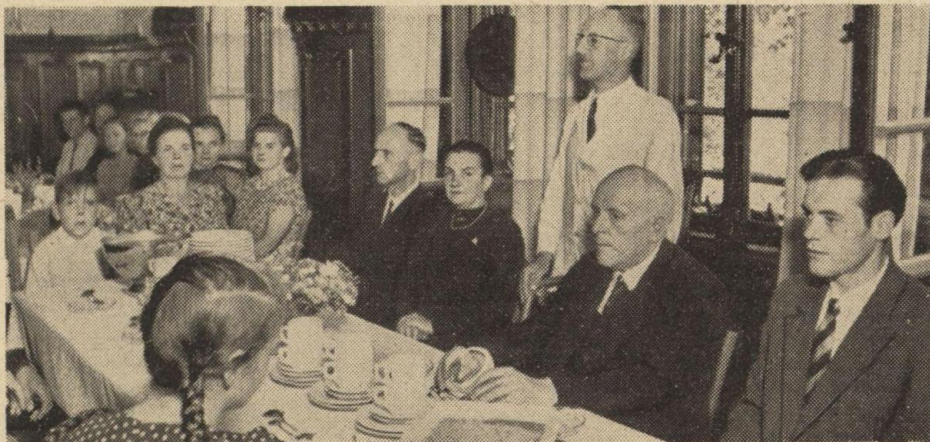
Festlich gedeckte Tafeln empfingen die Landsberger Gemeinde nach dem Gottesdienst in der Christuskirche. Wir waren Gäste der Hessischen Schwesternschaft, der wir für alle Freundlichkeit und Mühe herzlich dankbar sind. Unsere Marienkirche hing im Empfangsraum. Karl-Heinz Wentzell hatte sie gezeichnet; er begrüßte auch die Gäste mit einem Gedicht, welches Frau Gertrud Wifke zur Heimattagung der Neumärker verfaßt hatte.

„Die Glocken läuten von fern und nah,
Heimat, o Heimat, heut bist du da,
in unsern Herzen heilig und mild
tragen wir, Heimat, dein liebliches Bild.“

Nicht nur Neumärker, die erst 1945 und später die Heimat verlassen hatten, sondern auch manch alter Neumärker, der schon lange fern von der Heimat gelebt hatte, war zu unserem Heimattag gekommen. So begrüßte mich Rudolf Niederdräing, der Vater war früher Direktor bei Paucksch, seine Schwester Leni heiratete Dr. Hans Baumann (jetzt in Frankfurt a. M. Reichsbahndirektor). Liese und Anni Baumann sind wieder Lehrerinnen in Berlin. — Gneusts und Jestels waren aus Marburg gekommen, wo die Firma Karl Gneust wieder mit Sämereien und Düngemitteln handelt und schon einen eigenen Speicher hat. Wir mußten versprechen, im nächsten Jahr nach Marburg zu kommen, um in der weltberühmten Elisabethkirche unseren Gottesdienst abzuhalten. Darüber noch später. — Vor der Kirche begrüßte mich Ger-

hard Rose. So oft hatte mich der alte Vater Rose in Berlin gefragt: „Haben Sie noch nicht meinen Jungen gefunden? Er ist doch mein Letztes auf der Welt.“ Und eines Tages hatte er sich brieflich gemeldet, und ich durfte dem alten Vater diese Freudenbotschaft bringen. —

(Schluß folgt)



Kirchentag in Kassel

HEIMATDIENST

Heimkehrer

Günther Fiedler, fr. LaW., Kuhburginsel, Südweg 40, ist aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt und jetzt in (2) Rauschen-dorf bei Gransee, Kr. Ruppín.

Hans-Joachim Knospe, fr. Alt-Genin, Post Dühringshof, kehrte Ostern 1949 aus Rußland zurück und lebt bei den Eltern in (2) Heinrichsfelde bei Köpernitz (Rheinsberg i. d. Mark).

Erhard Bohne, geb. 13. 5. 25, fr. LaW., Moltkestr. 7 a, kehrte am 4. 9. 1949 aus Rußland zurück und wohnt in (1) Berlin-Zehlendorf-West, Breenstr. 50.

Gerhard Forstner, geb. 10. 10. 19, fr. LaW., Neustadt 6, ist am 18. 9. 49 aus russischer Gefangenschaft zurückgekommen und befindet sich bei seinen Eltern in (1) Berlin-Heiligensee, Hennigsdorfer Str. 125.

Werner Folkmer, fr. LaW., Meydamstr. 22, ist nach 4½-jähriger russischer Gefangenschaft am 21. 9. 49 zurückgekommen und grüßt alle Freunde und Bekannte sowie alle ehemaligen Angehörigen der TSG 1861, Chef und Belegschaft der Fa. Max Koberstein. Es geht ihm gut, und er ist gesundheitlich einigermaßen auf der Höhe. Jetziger Wohnort (13 a) Wallersbach, Post Eckermühlen, über Roth bei Nürnberg.

Horst Hiller, fr. LaW., Meydamstraße 44, kam am 30. 9. 49 aus russischer Gefangenschaft zurück und ist bei seiner Mutter in (1) Berlin-Reinickendorf-Ost, Hansastr. 17 v. III.

Hans Pade, fr. LaW., Steinstr. 14, ist nach sechs Jahren aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Er kam zu seiner Familie (23) Bremen-Blumenthal, Am Forst 14. Hans Pade hatte im Lager in Rußland einen alten Landsberger Schulkameraden, Willi Zigan, wiedergefunden, dessen Eltern in Landsberg die Hintermühle hatten, der aber leider dort verstarb.

Kriegsgefangene

Heinz Stein aus Blockwinkel befindet sich laut Nachricht eines Heimkehrers aus Meseritz (jetzt Berlin) im Lager 7362/III in Rußland. Wo befinden sich Angehörige von Heinz Stein?

Heinz Hesse, fr. LaW., Steinstr. Nr. 30, ist laut Mitteilung seiner Stiefschwester Renate Troge geb. Rieck noch in Rußland im Lager 7100/3. Es geht ihm gut, und er schreibt oft.

Auf Grund einer Zeitungsnotiz in einem Lübecker Blatt anlässlich unseres Gemeindetreffens in Lübeck erhielten wir von einem Heimkehrer, der 1945 aus Tucheljabinsk/Sibirien (Ural) zurückgekommen ist, eine Nachricht von Dr. Rudi Hennrich. Er schreibt u. a.: „Ich habe soweit wie möglich alle Lebenszeichen und Heimatgrüße übermitteln können. Nur bei unserem treuen fürsorglichen Stabsarzt Dr. Rudi Hennrich aus Landsberg, der uns damals meist pflegte und uns am 6. 10. 45 noch

bis ans Lagertor begleitete, konnte ich's nicht schaffen. Seine Abschiedsworte mir gegenüber: „Grüß mir die Heimat, und wir Stalingrader leben noch!“ konnte ich trotz aller meiner Ermittlungsversuche nie an die Angehörigen übermitteln.“

Dr. Rudi Hennrich befindet sich noch immer in Gefangenschaft, steht aber mit seinen Angehörigen in Verbindung. Trotzdem haben wir uns alle sehr gefreut über die Nachricht.

Nachforschungsdienst

Suchdienst des Ev. Hilfswerks

Von dem Heimkehrer **Willi Grase-mann**, geb. 26. 5. 05, aus Batzlow, Kr. Königsberg (Neum.), liegt eine Anfrage nach seinen Angehörigen vor: Frau Klara Jahns geb. Grase-mann aus Massin bei Vietz und Frau Agnes Kaminski geb. Grase-mann aus Lindwerder bei Berneuchen.

Wir bitten um Mitteilung, was über den Aufenthalt der Genannten bekannt ist.

Suchdienst Bethel

Um eine Nachricht über das Schicksal des Obgefr. **Kurt Fritz**, verh., vier Kinder, geb. etwa 1917, wohnhaft gewesen in einem Ort im Kreis Landsberg (Warthe), übermitteln zu können, werden Angehörige oder Verwandte des Genannten gesucht.

Caritas-Stelle

Gesucht werden die nächsten Angehörigen des **Heinz Wolfgang**, geb. 21. 4. 24 in LaW.

Gesucht wird ferner **Charlotte Gehrt** aus Borkow, Kr. LaW., Ehefrau des Heinz Gehrt, geb. 15. 8. 13.

Vom **Zentralbüro Ost** wird gesucht die Anschrift von **Käte Matwig**, Vietz (Ostbahn). Mittelstr. 4.

Von einer Landsbergerin, Frau Meta Schönrock, erhielten wir die Nachricht, daß auf dem Friedhof in Lövenich ein Landsberger ruht: Gefreiter Rudolf Spranger, geb. 18. 6. 20, gestorben 20. 10. 44 im Lazarett.

Wir bitten um Mitteilung der Anschriften von Angehörigen des Genannten.

Anfragen

Die Witwe Frau **E. Weyand** geb. Bütters, geb. 31. 12. 56, zuletzt wohnhaft in Landsberg (Warthe), Walkmühlenweg 6, ist bei der Ausweisung am 27. 6. 45 auf dem Bahnhof in LaW. zurückgeblieben und seitdem verschollen. Wer kann Auskunft über das Schicksal von Frau Weyand geben?

Frau **Alwine Liebich**, fr. LaW., Heinersdorfer Str. 59, ist im September 1945 aus Rußland zurückgekommen und hat von ihrem Ehemann **Max Liebich**, geb. 26. 7. 89, der ebenfalls nach Rußland gebracht worden war, nie mehr etwas gehört. Wer kann Auskunft über dessen Schicksal geben?

Frau **Irene Conradi** geb. Apin, geb. in Petersburg, etwa 40 Jahre alt, drei Kinder (Jungen), und **Karl Apin**, etwa 65 bis 68 Jahre alt, geb. in Lett-

land, und **Melanie Apin** geb. Treurose, geb. in Riga, zuletzt (seit 1939) in LaW., Bergstraße, wohnhaft gewesen, werden vermißt. Auskunft über deren Schicksal wird erbeten.

Willi Redmann aus Blumberg bei LaW. hat seit Juni 1944 kein Lebenszeichen mehr von seinen Angehörigen mehr erhalten und sucht besonders seine Frau Hildegard Redmann geb. Lübner aus Blumberg. Wer kann Auskunft geben?

Im Auftrage von Dr. Tilgner, Dir. des Instituts für Tiergesundheit in Kiel, wird gesucht die med. techn. Assistentin **Else Geesche** aus LaW., die früher mit Dr. Tilgner in Dresden zusammengearbeitet hat.

Kurt Schlinke, (21b) Siegen (Westfalen), Anna-Helenen-Str. 9 bei Heinrich Vogel, bittet um Anschriften von Landsbergern, die in Siegen und Umgebung wohnen, um mit diesen in Verbindung treten zu können. Kurt Schlinke benötigt dringend ein Ersatzreifezeugnis der Mittelschule und sucht seine früheren Lehrer. Außerdem bittet er um die Anschrift von **Heinrich Flehr**, LaW., Hindenburg-Ecke Fernemühlenstraße, Vorstand des Wasserstraßenamtes. Wer hilft ihm?

Bei der Landsmannschaft Berlin-Brandenburg in Kiel liegt eine Anfrage vor nach Frau **Hulda Paul** geb. Woberstein, geb. 13. 7. 02, und **Edith Paul**, geb. 25. 4. 31, aus LaW., Zechower Str. 83. Um Auskunft wird gebeten.

Wer weiß etwas über den Verbleib oder jetzigen Aufenthalt von **Anneliese Schwefel**, die in Landsberg wohl in der Nähe der Jutefabrik gewohnt haben soll und angeblich im Sommer 1945 aus Rußland nach Landsberg zurückkam? Mit ihr soll **Edith Dittmann** und **Dora Schulz** (aus Ostpreußen zu ihrer Kusine Elfriede Radszuweit nach Landsberg geflüchtet) zusammen gewesen sein. Letztere wird von ihrer Kusine gesucht. Wer kann Auskunft geben?

Schlußwort

Bitte

„Herr, gib uns helle Augen,
die Schönheit der Welt zu sehn,
Herr, gib uns feine Ohren,
dein Rufen zu verstehn,

Und weiche, milde Hände
für unsrer Brüder Leid,
und klingende Glockenworte
für unsre wirre Zeit.

Herr, gib uns rasche Füße
zu unsrer Arbeitsstatt,
und eine stille Seele,
die deinen Frieden hat.“

Frieda Jung

In treuer Verbundenheit

Pfarrer Georg Wegner
Else Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137.

Druck: Erich Lezinsky Buchdruckerei GmbH, Berlin - Spandau, Neuendorfer Straße 101. 9873 C. 1579/1580 11/49.

